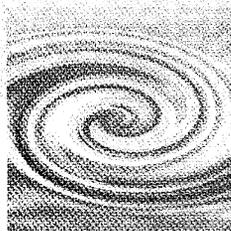


Allgemeine



Homöopathische Zeitung

Wissenschaftliche und praktische Homöopathie

Schwerpunktt Themen

- R. Müller *Asclepias syriaca* – eine Arzneimittelprüfung (Teil 1)
- U. Benzenhöfer/
I. von Hörsten Die Entwicklung der Arzneimittelverdünnungen
in den Krankenjournalen D2 bis D4 (1801 bis 1803)
Samuel Hahnemanns
- H. Mommertz Sofortmaßnahmen bei Verbrennungen
und Erfrierungen
- F. Bensch Homöopathie – Eine Standortbestimmung des
Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte

Allgemeine



Homöopathische Zeitung

Wissenschaftliche und praktische Homöopathie

Wissenschaftlicher Beirat

G. Bayr, Friesach (AMP) – E. Graf, Tübingen – G. v. Keller, Tübingen (Materia medica) – K.-H. Illing, Kassel – P. Mössinger, Heilbronn – H. Pfeiffer, Kriftel – M.K.H. Eliès, Laubach

Hauptschriftleitung

Dr. med. Karl-Heinz Gebhardt, Reutlinger Str. 14–16, 76228 Karlsruhe,
Dr. med. Edward Heits, Heidacker 33, 23611 Sereetz, Dr. med. Rainer Appell,
Kulmer Str. 18, 10783 Berlin

Mit „Offiziellen Mitteilungen des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte e.V.“ als ständigem Bestandteil

Band 243/1998 – Allg. Homöop. Ztg. – ISSN 0175-7881

Heft 5/1998



Karl F. Haug Verlag, Heidelberg

Inhalt

	Geleitwort	178
R. Müller	Asclepias syriaca – eine Arzneimittelprüfung (Teil 1)	179
U. Benzenhöfer/ I. von Hörsten	Die Entwicklung der Arzneimittelverdünnungen in den Krankenjournalen D2 bis D4 (1801 bis 1803) Samuel Hahnemanns	189
H. Mommertz	Sofortmaßnahmen bei Verbrennungen und Erfrierungen	194
F. Bonsch	Homöopathie – Eine Standortbestimmung des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte	197
K.-H. Illing	Auflösung Homöo-Quiz: Schwindelanfälle bei einem dreizehnjährigen Jungen	203
H.V. Müller	Homöo-Quiz: Depression	204
	Laudatio	207
	Tagungsberichte	208
	Buchbesprechungen	209
	Leserbriefe	215
	Tagungskalender	219
	Inhaltsverzeichnis KH 4/98 / Impressum	220
	Offizielle Mitteilungen des Deutschen Zentralvereins Homöopathischer Ärzte e.V.	V

Kommentar
Zur kritischen Glosse von Leopold Drexler
„Betr.: Organonausgaben“

In: AHZ 243 (1998) 123

Wie Herr Drexler in der AHZ 3/1998 berichtet, hat er sich zur Aufgabe gemacht, verschiedene gängige Organon-Ausgaben daraufhin zu untersuchen, wie genau sie Hahnemanns griechische Zitate wiedergeben. Herr Drexler glaubt nun offensichtlich, der Entdecker von bisher unbekanntem Ungenauigkeiten, unter anderem auch in der Standardausgabe, zu sein. Tatsächlich sind seine Ergebnisse und voreiligen Schlußfolgerungen jedoch weder richtig noch besonders wichtig, sondern allenfalls dazu geeignet, als Anlaß genommen zu werden, um einmal exemplarisch vorzuführen, was wissen-

schaftliche Dilettanten bei der Bearbeitung eines solchen Themas beachten sollten, damit es später nicht heißt: *si tacuisses, philosophus mansisses!*

1. Klare Benennung der Gegenstände. Herr Drexler legitimiert seinen Organonvergleich damit, „Kursteilnehmern“ eine Hilfestellung bei der Kaufentscheidung für eine Organonausgabe zu bieten, Leuten also, denen ein genauer Überblick über das Literaturangebot offenbar noch fehlt. Um so verwunderlicher ist es aber, daß er gerade bei der aktuellsten der von ihm analysierten Organonausgaben – für Anfänger wohl ziemlich nebulös – lediglich von der „von Haug (1996, 'auf der Grundlage der 1992 vom Hrsg. bearb. textkritischen Ausg. des Manuskriptes Hahnemanns [1842]“)“ spricht, ohne dem Leser den eindeutigen Namen dieser Ausgabe sowie ihres Herausgebers zu verraten! – Insider wissen natürlich, daß es sich dabei um die *Standardausgabe der 6. Auflage, hrsg. von J.M. Schmidt*, handelt – doch denen ist der Wert dieses inzwischen einzig maßgeblichen Werkes ohnehin bekannt.

2. Bezug auf den richtigen Referenztext. Herr Drexler erklärt den Text der Haehlschen Organonausgabe zum Maßstab seines Vergleichs mit den anderen Ausgaben, ohne dies näher zu begründen! – Haehl hat aber zum Beispiel einen in der 5. Auflage des Organons vorliegenden Sigma-Fehler stillschweigend berichtet, wodurch seine Fassung in diesem Punkte bereits vom *Originalmanuskript Hahnemanns für die 6. Auflage*, das allein die *Grundlage jeder textkritischen und Standardausgabe* des Organons sein kann und muß, abweicht. – Übrigens entspricht auch Haehls „verbesserte“ Version deshalb noch lange nicht dem originalen Wortlaut dieser Stelle, wie sie uns in den eigentlichen Referenzwerken hippokratischer Texte überliefert ist: gemessen daran hat Hahnemann bei seinem Zitat etwa – neben dem offensichtlichen Satzfehler „épetos“ statt „émetos“ (Erbrechen) in der 3.–5. Auflage – in

allen Organon-Auflagen den Artikel „ho“ vor „émetos“ weggelassen.

3. Vollständiges Lesen der Vorworte. Herr Drexler behauptet ebenso dreist wie unwissend, daß „in der Ausgabe des Haug Verlages“ „kommentarlos[!] keine für griechische Kleinschrift übliche[n] Akzente gesetzt“ werden und unterstellt damit doch allen Ernstes eine gewisse Nachlässigkeit des Herausgebers! – Hätte er allerdings dessen Vorwort zur textkritischen Ausgabe, das auch in der Standardausgabe abgedruckt ist, gelesen, wäre ihm folgender einschränkender Hinweis des Herausgebers sicher nicht entgangen: „Griechische Schrift konnte zwar grundsätzlich als solche, aus *drucktechnischen Gründen* allerdings nur *ohne Akzente wiedergegeben* werden“.

4. Berücksichtigung auch von Fußnoten. Bei Hahnemanns Hippokrates-Zitat glaubt Herr Drexler in der „Haugausgabe“ – „neben den 28 fehlenden Akzenten“ [selbst wenn er die (6) griechischen Spiritus – unkorrekterweise – mit zu den (23) Akzenten zählt, muß er in der Eile obendrein noch einen übersehen haben!] – sogar noch „2 Buchstabenfehler“ [!] ausfindig gemacht zu haben und ergänzt dazu im folgenden selbstbewußt: „Nehmen wir die anderen Stellen in den Vergleich dazu, so finden wir ein ähnliches Ergebnis mit fehlenden Akzenten und Buchstabenfehlern (Haug)“! – Schon lange vor Herrn Drexlers vermeintlichen Enthüllungen hatte der Herausgeber der textkritischen und Standardausgabe jedoch bereits auf das *drucktechnische Problem mit zwei der griechischen Buchstaben* hingewiesen, wie in der Fußnote 46 des Vorworts unschwer nachzulesen ist, die da lautet: „Außerdem *unterscheiden sich das Theta und Abschluß-Sigma vom Original*, was bei Bedarf jedoch leicht im Nachdruck der 5. Aufl. des Organons der Heilkunst (Heidelberg, 1987) nachzuprüfen ist“.

5. Verantwortungsvolles Abschätzen der Auswirkungen einer Kritik. Herrn Drexlers „kritische Glosse“ birgt die Gefahr in sich, daß

ihre Lektüre beim Leser den Eindruck hinterläßt, es gäbe einfach noch keine wirklich zuverlässige Organonausgabe. Ja, gemessen an Herrn Drexlers Kriterium der Wiedergabe von ein paar Dutzend altgriechischer Akzente könnten die Ausgabe von Haehl und einige ihrer Nachdrucke sogar als die genaueren erscheinen – was bei einer (verführerischen) Interpolation aufs Ganze jedoch ein völlig *verzerrtes Bild ergeben würde!* – *Unterschlagen* wurden bei diesem hochselektiven Vergleich nämlich die 99,99 % des übrigen, inhaltlich eigentlich relevanten Textes. *Verschwiegen* bzw. *übersehen* wurde dabei, daß der Herausgeber der textkritischen und der Standardausgabe des Organons selbst auf die nicht ganz originalgetreue Wiedergabe einzelner griechischer Buchstaben und Akzente *hingewiesen* und dies auch *begründet* hat. Das dem Herausgeber zur Verfügung stehende Textverarbeitungs-Programm erlaubte weder die Setzung von Akzenten noch die genaue Schreibweise von Theta und Abschluß-Sigma. Da aber ein bei Haug erschienener Nachdruck der 5. Auflage des Organons existiert, erschien für eine speziell-philologische Fragestellung die Verweisung potentieller diesbezüglicher Interessenten auf diese 5. Auflage verschmerzbar bzw. gerechtfertigt – ohne daß dies die ansonsten „maximale Zuverlässigkeit bzw. Verbürgung des Inhalts“ der Standardausgabe im mindesten beeinträchtigen würde.

6. Realistische Beurteilung der Gesamtsituation. Herr Drexler ist die Antwort auf seine eingangs „gestellte Frage, welche der derzeitigen originalen [!] Organonausgaben ... Kurs-Teilnehmern zu empfehlen sei“, letztlich schuldig geblieben! – Dabei ist die Situation hier doch sehr klar und eindeutig: *Es gibt nur ein Original-Manuskript Hahnemanns* für die letzte Auflage seines Organons, nämlich das sich in der Bibliothek der University of California, San Francisco, befindliche Werk. Wer wissen möchte, was genau darin steht, kann dies –

abgesehen vom Original selbst – *nur in der textkritischen bzw. in der Standardausgabe* des Organons (Haug-Verlag, 1992 bzw. 1996) erfahren. Wen dagegen eher interessiert, was Richard Haehl 1921 aus einer ihm überlassenen handschriftlichen Abschrift des Original-Manuskripts gemacht hat (einschließlich seiner eigenen „Verbesserungen“ des Textes), kann sich eine der übrigen deutschen Organonausgaben zulegen.

7. Ausblick auf eine (noch) bessere Zukunft. Herrn Drexler ist grundsätzlich zuzustimmen, daß auch „Nebensächlichkeiten“ in der Homöopathie“ genau genommen werden sollten. So wird zu prüfen sein, ob bei einer Neuauflage der textkritischen sowie der Standardausgabe des Organons – möglicherweise mit einer speziellen Software für griechische Schrift – künftig auch noch *die griechischen Spiritus und Akzente (sowie das kleine Theta und das Abschluß-Sigma) wiedergegeben* werden können. Grundlage wird und muß aber stets das Original-Manuskript Hahnemanns bleiben (nicht die heute obsolete Haehlsche Ausgabe)! – „Zu hoffen“ bleibt aber auch, daß Herrn Drexlers Kurs-Teilnehmer inzwischen selbständig genug sind, um die Entscheidung für die ihren Interessen am meisten entsprechende Organon-Ausgabe selbst zu treffen, – ohne erst abwarten zu müssen, bis ihr Lehrer seine (ungenauen) Akzentzählungen noch einmal revidiert und neu ausgewertet hat.

Dr. med. Dr. phil. *Josef M. Schmidt*,
Krankenhaus für Naturheilweisen,
Sanatoriumsplatz 2, 81545 München